Redaktion und Expedition des „Botschafter“ befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.

Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ“, Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 74. VII. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 21. September (4. Oktob.) 1912.

Einladung zur Allgemeinen Konferenz.

Das Konferenzkomitee bringt hiemit zur Kenntnis der Gemeinden, daß die **Allgemeine Konferenz** in Nikolaipol am 17., 18. und 19. Oktober d. J. stattfinden wird. Zur Sprachenfrage siehe № 72 dieses Blattes. — Fuhrwerke, die Gemeindevertreter abzuholen, werden am 16. Oktober auf der Station Chortitza, der II. Kath.-Bahn, zu allen Zügen sein. Um die erforderlichen Vorbereitungen zur Aufnahme der w. Gäste besser betreiben zu können, werden die Konferenzteilnehmer gebeten, ihr Erscheinen sofort per Postkarte anzeigen zu wollen.

Adresse: П. о. Николайполь, Ек. г., проповѣднику Генриху Эппъ.

Das Halbstädter Gebietsamt macht hiemit bekannt, daß die alljährliche

Ausstellung der Zuchthengste

in Neu-Halbstadt am 25. September l. J. um 10 Uhr morgens stattfindet.

tpk 2-2 Oberschulz D. Dück.

39 **Privatklinik, Wasserheilanstalt**

Dr. med. N. Ehrlich.

Jekaterinoslaw, Kajatschja 25, eig. Haus,

für chirurgische interne Augen,- Harn- und Blasen-, Frauen- und Nervenkranke.

Die Klinik enthält bis 60 Betten, ist ganz neu nach den modernen Prinzipien der Technik und Medizin eingerichtet.

Röntgen-Institut und Institut für physikal. Therapie.

Heilanstalt Sanatorium für Geistes- u. Nervenkranke

tii 52-44 des Doktors

Eugen Iwanowitsch Altschuler.

Jekaterinoslaw, Wojennaja № 31, gegenüber der II. Realschule. Tel. № 366.

Aufnahme der Kranken zu jeder Zeit.

Sprechstunde von 10—2 und von 6—8 Uhr. Zahlung nach Übereinkunft.

Dr. med. A. von Poppen

hat den Empfang von **Augenkranken** wegen Abreise nach Petersburg am **18. September** geschlossen.

a 552 2

Deutsches Krankenhaus

für chirurgische-, Augen- und Harn-Blasenkrankheiten von

Dr. Esau und Dr. Wacber

in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 73

Röntgeninstitut für Durchleuchtung und Heilung der Hautkrankheiten.

Simferopol

Dr. R. Maurach.

— Spezialarzt — für Augenkrankheiten.

Empfang täglich mit Ausnahme des Sonntags von 9—11 und 3—5. ag 150-8

In dir ein edler Sklave ist,
Dem du die Freiheit schuldig bist.
M. Klaudius.

Oberlicht.

„Es steht geschrieben!“

(Luk. 4, 4.)

(Schluß.)

Weiter: „Ich schreibe euch, Kinder, weil euch die Sünden vergeben sind um seines Namens Willen.“ (1. Joh. 2, 12.) Und damit du nicht denkest, diese Vergebung beziehe sich nur auf eine kleine Zeit und es sei dein Heil nicht ewig, so lesen wir in Gottes Wort: „Dies habe ich euch geschrieben, auf daß ihr wisset, daß ihr ewiges Leben habt, die ihr glaubet an den Namen des Sohnes Gottes.“ (1. Joh. 5, 13.)

Also, dies steht geschrieben, geschrieben von Gott durch seinen heiligen Geist auf ewig. Und Gottes Wort kann nicht gebrochen werden. „Himmel und Erde werden vergehen, aber seine Worte werden nicht vergehen.“ Sie sind unwandelbar und unauflöslich. Gott kann nicht lügen! (Tit. 1, 2.) In dem ewigen Felsen seines untrüglichen Wortes und seiner Treue laß darum den Anker deiner Seele festen Halt fassen und nicht in den unsicheren, hin- und herschwankenden Gefühlen deines schwachen, so leicht beweglichen Herzens.

Also, es steht geschrieben: „Wer an den Sohn Gottes glaubt, hat ewiges Leben“; wer meine Worte hört, kommt nicht in das Gericht. So sagt Gottes Wort. Daß muß deiner Seele doch Halt, Gewißheit, dauernden Frieden geben.

Allerdings wird die Freude der Gewißheit deines ewigen Heils, der Genuß des dauernden Friedens nach deiner Bekehrung nur dann in deiner Seele reichlich wohnen, wenn du von Herzen deinem Herrn und Heiland gehorsam und deinem Gott und Vater vertrauensvoll ergeben bist. Aber verwechsle nicht die Freude über deine Rettung und den Genuß deines Heils mit der Rettung und dem Heile selbst. Deine Rettung und dein Heil gründen sich auf das, was der Herr und Heiland für dich getan hat und tut, und was Gottes Wort dir sagt. So beachte die beiden herrlichen Aussprüche des Herrn: 1) „Es ist vollbracht!“ 2) „Es steht geschrieben!“

Hier ist Heil für dich, hier ist Frieden: Gottes Heil und Gottes Frieden. Es handelt sich in diesen beiden starken, sicheren Trägern und Säulen des ewigen Heils und Friedens erstlich, um das vollkommene Werk Jesu Christi für dich, und zweitens, um das vollkommene Zeugnis Gottes hierüber an dich. Das erstere Wort sagt dir, daß Jesus Christus, Gottes Sohn, deine Sündenschuld getilgt und bezahlt hat; das zweite Wort sagt und bezeugt dir, daß Gott die Bezahlung als vollgültig für dich angenommen hat; so ist denn die Quittung in deinen Händen, daß du gerettet bist, befreit von Schuld und Strafe, Gottes Kind und Erbe.

„Es ist vollbracht!“ Dies heißt: Jeder Feind ist besiegt und die Sündenschuld ist getilgt vor Gott durch das Blut Jesu Christi, des Auferstandenen.

„Es steht geschrieben!“ Das heißt: Gott bezeugt es klar und gewiß, daß er dich rechtfertigt, ja dich errettet hat, der du von Herzen an Jesum glaubst. Gott sagt von dir und allen, die auf seinen Sohn in Aufrichtigkeit und Wahrheit vertrauen, wie in einer Generalquittung: Ihrer Sünden und Gesetzlosigkeiten will ich nie mehr gedenken!“ (Hebr. 10, 17.)

Also, liebe Seele, kannst du heilsgewiß und glücklich sein, die du zu dem vollbrachten Werke Jesu Christi als schuldiger Sünder wirklich deine Zuflucht genommen hast; lasse nun in dem geschriebenen Worte Gottes allezeit den Anker deiner Seele ruhen! Antworte dem eigenen Herzen, wenn es an der Errettung zweifeln will, und antworte dem Feinde, wenn er dich je beunruhigt und mit Zweifeln stört, wie auch der Herr ihm gesagt hat, mit Gottes untrüglichem Worte. Sage ihm: „Es steht geschrieben,“ daß ich das ewige Leben habe (Joh. 6, 47); daß ich nicht in das Gericht komme (Joh. 5, 24 und Röm. 8, 1); daß ich errettet bin (Ephes. 2, 5 u. 8); daß meine Sünden vergeben sind (1. Joh. 2, 12); daß ich Gottes Kind und Erbe bin (Röm. 8, 16. 17; 1. Joh. 3, 12); schon „bereit gemacht für das Erbe der Heiligen im Lichte“ (Kol. 1, 12. 13).

O, so vollbringe nun auch das Werk, das dir Gott als seinem Kinde hier gegeben hat, wenn du sein vollbrachtes Werk und geschriebenes Wort zum Felsen deines Heils gemacht hast: Sei in deinem Wandel ein klar und deutlich geschriebener Brief Jesu Christi, darin man Jesu Bild und Gottes Willen in der dunklen Welt allerorts gut und rein lesen kann, Gott zum Ruhme, dir aber und anderen zum Segen! Dann werden Ströme lebendigen Wassers aus deinem Leibe fließen in den Früchten des heiligen Geistes: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Gütigkeit, Treue, Sanftmut, Enthaltsamkeit. Und weil die Liebe Gottes in dein Herz durch den heiligen Geist ausgegossen ist, so liebst du nicht nur den, welcher geboren hat, sondern auch den, der aus ihm geboren ist. Wir wissen daher, daß wir aus dem Tode in das Leben hinübergegangen sind,

Feuilleton.

Haus Illersdorf.

Von

E. H. von Zagory.

(Fortsetzung.)

Frau von Illersdorf aber sehnte sich nach Ruhe und Gemütlichkeit; deshalb zog sie ganz zu Elisabeth. Sie, die einst mit Entsetzen daran gedacht hatte, daß ihre Tochter im Walde vergraben würde, fand nun in Elisabeths hübscher Oberförsterei ein Heim, wie sie es sich wünschte, und sonnte sich in dem Glücke ihrer Kinder. Ob Elisabeth und Hans Georg glücklich waren, das brauchte man sie garnicht zu fragen; das sah man an ihren Augen, das sah man an der Art und Weise, wie sie miteinander verkehrten; sie lebten nicht nur für einander, sondern sie lebten miteinander. **Frau von Illersdorf kam mir so furchtbar alt geworden vor, aber auf ihrem Gesichte lag es doch wie Abendsonnenschein. Sie sah so zufrieden aus. Die Liebe der Ihrigen warf die warmen Sonnenstrahlen über ihr ganzes Dasein. Sie wurde ordentlich lebhaft, als sie mir von Elisabeths Heim und den beiden prächtigen Enkeln erzählte.**

„Es sind Prachtkerlchen! Hans Georg und Elisabeth erziehen sie vorzüglich,“ sagte sie mit strahlenden Augen. Auch von Hardis Kindern sprach sie; aber dann seufzte sie immer laut auf dabei. Hardis Ältester war ein entzückender, begabter kleiner Kerl, aber die Eltern verstanden nicht, ihn zu erziehen. Bei Hardi überwucherte das Gefühl; er konnte keinen festen Grundsatz festhalten dem Jungen gegenüber, und Jadwiga machte einen Abgott aus ihm. Sie strafte keine Unart, sie erfüllte ihm alle Wünsche und unterstützte alle seine Neigungen.

Nun werden aber gewöhnlich aus solchen kleinen verzogenen Menschenkindern eingebildete Leute, ohne Beherrschung, ohne Selbstzucht, mit großer Selbstsucht.

Frau von Illersdorf suchte mit zu erziehen; aber das gefiel Jadwiga nicht. Den leisesten Tadel ihrer Sprößlinge nahm sie sehr übel. Nur kein tadelndes Wort, nichts als Bewunderung wollte sie hören, besonders über den Jungen. Das kleine Mädchen war noch in dem Stadium, wo es eine Last bildete; man konnte noch nicht „Staat“ mit ihr machen.

„Es war zum Krankärgern“, sagte Frau von Illersdorf zu mir, „wenn man all den Unverstand mit ansah, und daneben noch Jadwiga, die Illersdorf trotz aller Geselligkeit als ein Gefängnis ansah.“

Elisabeth sprach kein Wort über ihr Glück; aber als sie Abschied nahm, küßte sie mich herzlich und sagte: „Werde nur bald gesund, Kleines, und so glücklich, wie ich es selber geworden bin!“

Und Hans Georg sagte in seiner schlichten, herzlichen Weise: „Wenn du erst wieder kräftiger wirst, dann mußt du zu uns in den Wald kommen, damit du bald wieder frisch wirst und siehst, wie schön es bei uns ist!“

Wohl versprach ich ihnen das; aber ich bin niemals hingekommen.

Da ich wußte, daß ich niemals ganz gesund werden und mein Leiden sich bis zu meinem 36. Jahre immer wiederholen würde, löste ich meine Verlobung auf; ich hielt das für meine Pflicht meinem Verlobten gegenüber. Gerade weil ich ihn so lieb hatte, mußte ich ihn davor bewahren, eine kranke Frau zu bekommen. Meine arme Großmutter und meine Mutter waren beide an Lungenblutung gestorben. Da meinte ich, es müsse mir auch so gehen, und die Ärzte sagten es mir ja auch.

Ich hatte keine Schwindsucht, sondern allzu feine Arterien in der Lunge, die wieder und immer wieder platzten.

Wie es mein Verlobter trug? Ich glaube, er litt sehr darunter doch half ihm sein Beruf überwinden. Nach einem Sturze mit dem Pferde trat ein Gehirnleiden bei ihm ein, und ich habe ihn nach Jahren als Unheilbaren in einer Anstalt wiedergesehen. Er erkannte mich nicht.

Ich aber wählte mir den Beruf einer Krankenschwester, und indem ich das Leid der andern lindern half, überwand ich mein eigenes. Weil ich so viel an die andern Menschen denken mußte, vergaß ich schließlich, an mich selber zu denken. Dadurch wurde ich still und stark.

Ein einziges Mal habe ich Johnsdorf wiedergesehen; aber es war so ganz anders geworden, daß es mir in der Seele weh tat.

Wie singt doch Martin Greif so wahr und schön:

„In der Heimat war ich wieder,
Alles hab ich mir besehn;
Als ein Fremder auf und nieder
Mußt' ich in den Straßen gehn,
Nur im Friedhof, fern alleine,
Hab ich manchen Freund erkannt,
Und bei manchem Leichensteine
Fühlt' ich eine liebe Hand.“

Und so ging es mir auch.

Nur bei den Gräbern fühlte ich noch die alte Heimat; sonst war mir alles so fremd geworden.

Wie weh mir ums Herz war, das kann ich nicht beschreiben. Ich bin nie wieder in jene Gegend gegangen. Ich konnte mich dazu nicht entschließen, so sehr ich mich auch nach Schlesien sehnte.

Vielleicht hätte ich es anders empfunden, wenn ich unsere alten Leute, von denen ja doch noch einige lebten, aufgesucht hätte; aber das wollte ich nicht. Fühlten sie sich wohl unter der neuen Herrschaft, so war es besser, sie sahen mich nicht; sie wurden an die alte Zeit nicht mehr erinnert. Sehnten sie sich aber nach der alten Zeit zurück, so war es erst recht besser, daß sie mich nicht sahen. Da wäre ihnen die Vergangenheit wieder lebhaft vor Augen getreten, und ich hatte ja doch nicht die Macht, ihnen zu helfen.

Scheu bin ich in meiner Schwesternkleidung durch den Park, den Hof und das Dorf geschlichen, und wo ich ein bekanntes Gesicht zu sehen glaubte, da bin ich rasch vorübergegangen. Der fremden Schwester sahen die Leute ja natürlich nach; aber erkannt hat mich keiner. **Es konnte wohl niemand ahnen, daß der Wildfang, der „toller als der tollste Junge** west,“ wie Kerbin einmal von mir gesagt hatte, Schwester geworden war. Und doch lag mir wilder Hummel dieser Beruf von Kind auf im Herzen. **Kranke pflegen,** den Menschen etwas zuliebe tun, wenn sie krank waren: das war es, was ich leidenschaftlich gern tat, und wo ich mit ganzer Seele dabei war.

(Fortsetzung folgt.)

weil wir die Brüder lieben, wer den Bruder nicht liebt, bleibt in dem Tode. Denn in einem Geiste sind wir alle zu einem Leibe getauft worden, es seien Juden oder Griechen, es seien Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geiste getränkt worden, uns befleißigend, die Einheit des Geistes zu bewahren in dem Lande des Friedens.

Also steht geschrieben: 2 Kor. 3, 1—6; Joh. 7, 37—39; Gal. 5, 22; Röm. 5, 5; 1. Joh. 5, 12; 1. Joh. 3, 14. 15; 1. Kor. 12, 13; Ephes. 4, 1—3.

Ausländisches.

Türkei.

Konstantinopel, 30. (17.) September. Rußland machte der Pforte eine freundschaftliche Vorstellung bezüglich der schnelleren Durchführung der Reformen in Mazedonien.

Montenegriner schossen auf türkische Soldaten, die sich in einem Einfahrtshof am Skutarisee befanden. Drei Soldaten zogen sich zurück, zehn wurden gefangen genommen.

— Die Zahl der christlichen Banden in Mazedonien nimmt tagtäglich zu. Fast sämtliche Truppen haben deren Verfolgung aufgenommen. Soldaten und Bandenmitglieder verüben Ausschreitungen gegen die christliche Bevölkerung. Die mohammedanische Bevölkerung unterstützt die Truppen bei der Verfolgung der christlichen Banden und unter diesem Vorwand wird Raub und Mord verübt.

Die Türkei hat endgültig den Transit serbischen Kriegsmaterials verboten. Die serbische Regierung beauftragte ihr Konsulat in Saloniki, die angehaltenen Geschütze und Geschosse unverzüglich nach Marseille zurückzusenden. Der Wali erklärte ohne die Erlaubnis der Regierung könne er die Rücksendung des Kriegsmaterials nicht gestatten.

Bulgarien.

Die zeitweilige Beschwichtigung des Kriegsgedankens in Sofia und Belgrad ist das Werk der Friedensmahnungen Rußlands und Österreichs. Die russischen diplomatischen Vertreter in Sofia und Belgrad haben der bulgarischen und der serbischen Regierung im Namen des russischen Ministeriums des Auswärtigen erklärt, Rußland sei fest entschlossen, in keinem Falle Aktionen Bulgariens, Serbiens, Montenegros und Griechenlands gegen die Türkei zu unterstützen. Hierbei haben die russischen Vertreter hervorgehoben, daß die russische Regierung im gegenwärtigen Augenblick alle Verwicklungen auf dem Balkan vermieden wissen will. Die gleichen Erklärungen sind von den Vertretern Österreichs bei den genannten Regierungen abgegeben worden.

Serbien.

Belgrad, 30. (17.) September. Die Gerüchte von der Mobilisation der Türken regen die Gemüter auf und reizen die Stimmung. Falls sich diese Nachricht und die Mobilisation Bulgariens bestätigt, wird Serbien sich Bulgarien anschließen.

Japan.

Tokio, 30. (17.) September. Die Cholera ist aus Schanghai nach Japan eingeschleppt worden. Insgesamt wurden 500 Fälle registriert. Der dritte Teil der Kranken ist gestorben. In Tokio erkrankten 40 Menschen.

— Der Taifun, der am 26. September Japan heimsuchte, war der schlimmste der letzten fünfzig Jahre; der angerichtete Schaden übersteigt 40 Millionen Yen. Die Zahl der Umgekommenen ist groß und viele Tausende sind obdachlos. In Nagoya blieb kein Haus unbeschädigt. Der Hafen wurde zerstört. Drei Dampfer sind gesunken, mehrere gescheitert. In Gibu wurden 262 Menschen getötet und 283 verletzt. In Osaka wurden 20.000 Häuser zerstört.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. König Karl von Rumänien wurde zum russischen Generalfeldmarschall ernannt.

Finnland. Das Mitglied des Wiborger Magistrats, Lagercrantz, wurde am 14. September aus dem Wiborger Gefängnis in das Untersuchungsgefängnis nach Petersburg übergeführt. Lagercrantz war bekanntlich infolge der Weigerung, sich in Sachen des Verstoßes gegen das sog. Gleichberechtigungsgesetz von dem Untersuchungsrichter des Petersburger Bezirksgerichts verhören zu lassen, in Haft genommen worden.

Am Tage der Überführung Lagercrantz' hatten sich auf dem Bahnhof in Wiborg die Mitglieder des Hofgerichts und des Magistrats und eine große Menschenmenge eingefunden. In allen Kreisen der finnländischen Gesellschaft hat die Überführung des verhafteten Lagercrantz nach Petersburg große Sensation hervorgerufen.

Helenendorf. Helenendorf und die deutschen Kolonien des Kaukasus können sich, wie die „Kauk. Post" schreibt, zu einer neuen Schule gratulieren. Ist es doch den Bemühungen des Schulvereins gelungen, die hiesige Zentralschule in eine Handelsschule mit Rechten umzugestalten, bei der dann eine Weinbau-Abteilung mit allem, was dazu gehört, eröffnet werden soll. Vor kurzem traf die obrigkeitliche Bestätigung dieser Schule ein und die Arbeit beginnt sofort nach dem neuen Programm. Da an der Schule auch Französisch als Pflichtfach eingeführt ist, so können die Schüler recht gut für die 6. oder 7. Klasse der Kommerzschule vorbereitet werden.

Aufnahmen finden bis zum 1 Oktober statt, obgleich die Schule schon am 3. September begonnen hat. Anmeldungen sind an den Leiter, Pastor W. Baron Engelhardt, zu richten.

Pjatigorsk. Wie schon gemeldet, hat die Kursaison in Pjatigorsk und Essentuki bei schönem warmem Wetter ihren Abschluß gefunden. Im erstgenannten Kurort betrug die Zahl der Kurgäste im Laufe der Saison 11.091, während Essentuki 10 701 Besucher zählte. Die geringe Frequenz wird auf die schon oft gerügten Mißstände, die in den russischen Kurorten herrschen, zurückgeführt.

Tschita. In Nertschinsk hat die Geliebte des Zwangssträflings Wassiljew, Maria Smoljaninowa, dem Gouverneur, General Kijaschko, auf der Straße hinterrücks drei Dolchstiche versetzt, wobei sie eine Achselklappe und den Ärmel des Paletots durchschnitt. Die Verbrecherin wurde verhaftet.

Chortitz. Mädchenschule. Der Aufforderung des geschätzten Schriftleiters des „Botschafters" Folge leistend, teile ich hiemit einige Notizen über den gegenwärtigen Stand unserer Töchterschule mit. Am Schlusse des Schuljahres, Ende Mai dieses Jahres, zählte die Schule 80 Schülerinnen, von denen 9 Mädchen den Kursus beendigten. Bei den Aufnahmeprüfungen meldeten sich dann im August-Monat für die erste Klasse 32 und für die zweite Klasse 10 Neulinge zum Eintritt in die Schule, von denen jedoch beim Beginn des Unterrichts am 20 August nicht alle erschienen sind. Der Grund ist wohl — trotz der überraschenden Niedrigkeit des Schulgeldes — in der in Chortitz herrschenden Teuerung in Bezug auf Quartier und Tisch für die Schülerinnen zu suchen, so daß es den minder bemittelten Eltern der Kinder nicht gut möglich ist, ihre Kinder nach Chortitz zu bringen. Unsere Schule zählt für das beginnende Schuljahr 1912/13 in vier Klassen 89 Schülerinnen, von denen 30 in der ersten, 27 in der zweiten, 21 in der dritten und 11 in der vierten Klasse plaziert sind. Das gegenwärtige Lehrpersonal besteht aus folgenden Personen: J. A. Klaaßen für Religion und Deutsch, Frl. M. D. Thomson für Geschichte und Russisch, Frl. A. J. Klaaßen für Mathematik, Naturwissenschaften und Zeichnen, Frl. N. N. Heese für Geographie, Russisch, Turnen, Schönschreiben und einige andere Gegenstände in der ersten Klasse Frl. K. P. Thießen für Handarbeit und Herr P. J. Dyck für Gesang. Seit dem 20. August ist denn die Arbeit auch wieder in vollem Gange.

Um dem Bildungsbedürfnis in unseren Kreisen auch noch in anderer Weise entgegenzukommen, erließ das Komitee zum Unterhalte der Mädchenschule im Sommer dieses Jahres im „Botschafter" die höchst sympathisch zu begrüßende Bekanntmachung, daß an unserer Schule mit dem neuen Schuljahre noch ein einjähriger pädagogischer Kursus eröffnet werden sollte, wenn sich Besucherinnen für diese Klasse finden sollten. Leider hat sich aber bis jetzt nur eine Reflektantin gemeldet, und das Komitee hat nicht gewagt, mit nur einer Schülerin die Klasse zu eröffnen. Unter den gewesenen Schülerinnen unserer Töchterschule wird aber trotzdem der Gedanke an eine fünfte Klasse nicht ohne Interesse erwogen, und es steht zu erwarten, daß, wenn erst einmal von Eltern und Kindern die mancherlei „Wenn" und „Aber" überwunden sein werden, auch der pädagogische Kursus seine Tätigkeit zu eröffnen imstande sein wird. Nach der Meinung des Schreibers dieser Zeilen ist dies aber von nicht geringer Wichtigkeit. In nächster Zukunft werden ja unsere jungen Leute, die sich dem Lehrerberuf widmen, durch diesen Beruf von der Ableistung ihrer Wehrpflicht nicht mehr befreit; es werden also unsere jungen Lehrer einberufen werden. Die Folge davon könnte dann sein, daß es in den Schulen der Dorfsgemeinden an Lehrkräften fehlen würde. Hätten wir dann schon pädagogisch geschulte und mit dem erforderlichen Zeugnisse versehene junge Mädchen, so könnten diese für die fehlenden Lehrer einspringen, besonders in den mehrklassigen Schulen; deren wir nicht wenig besitzen. — n.

— In der Mädchenschule fand die Wohltätigkeitslotterie zum Besten der Schule statt. Die Hauptgewinnste fielen auf folgende Nummern: № 4947 — ein dreischariger Pflug, №№ 4372, 4680, 4840, 5664, 5267, 999, 4394, 3205, 7459, 4319, 3051 — je ein einschariger Pflug, № 3147 — ein Jätpflug, № 2741 — ein Maisrebler, № 753 — eine Mähmaschine, № 4731 — ein Dreschkasten. — p.

— Die Chortitzer Zentralschule zählt in diesem Schuljahre 197 Schüler, davon sind in der 1. Klasse 42, in der 2. Kl. 39, in der 3. Kl. 41, in der 4. Kl. 30. In der I. pädagogischen Kl. 20, in der II. päd. 25.

Der Seminarbau ist noch nicht weit vorgeschritten. Die häufigen Regen hindern. Hoffentlich aber kommt der Bau doch noch vor Eintritt des Winters unter Dach.

Insel Chortitza. Ein sonderbares Jahr! Regen und immer wieder Regen. Auch heute, den 15. September, regnet es den ganzen Tag, so daß man froh ist, mit allem Gesinde im Trockenen zu sein. Der Frühling war anfangs kalt, infolgedessen machte auch das Getreide im Wachstum wenig Fortschritte. Später, als wärmere Tage eintraten, fing es an üppig zu wachsen und versprach eine reiche Ernte. Trotzdem wir in der Wachsperiode nicht besonders auf Regen haben warten dürfen, ist unser Getreide (außer auf Schwarzbrache) nicht außergewöhnlich ins Stroh geschossen im Gegenteil, Weizen und Gerste nur mittelmäßig. Hafer und Roggen etwas stärker.

Die Weizenernte versprach reichlich auszufallen, schrumpfte aber beim Reifen zusammen und hat nur einen Ertrag von 4—5 Tschetwert pro Dess. ergeben. Die Körner sind auch nicht sehr grob. Gerste ist bedeutend besser ausgewachsen; gibt 12—15 Tschetwert pro Dess. Hafer beinahe ausgezeichnet, 15—20 Tschetwert nach Maß. Roggen gibt's sehr verschieden je nach Bearbeitung des Landes. Schwarzbrache z. B. gibt bis 18 Tschetw. von der Dess. während man von nichtgebrachtem Lande nur 6—8 Tschetwert, ausnahmsweise auch bis 15 Tschtw. erzielt hat.

Winterweizen wird auf unserer Insel wenig gesät, die aber gesät haben, ernteten von der Schwarzbrache 15 Tschtw. pro Dess., dazu von guter Qualität. Mit den Arbusen ist es uns schlecht ergangen. Infolge des Regens und kalter Witterung hat der Baschtan sich verspätet, und die Arbusen, welche noch gewachsen, sind einer rapiden Fäulnis anheimgefallen, so daß gegenwärtig fast keine mehr vorhanden sind. Kartoffeln gibt es außergewöhnlich viele und große; nur befürchtet man, ob sie nicht auch zu faulen anfangen könnten. Der Kartoffelpreis ist sehr niedrig bis 10 Kop. das Pud — und wenig Nachfrage. Heu hat unsere Niederung auf jede Wirtschaft, (deren 18 sind) ca. 30 Fuhren ergeben.

Alle benannten Produkte konnten wir trotz des sehr nassen Sommers gut einbringen und sind bereits unter Dach und Fach. Wir sind dafür Gott zu großem Dank verpflichtet, zumal, wenn man aus den Berichten erfährt, daß an manchen Orten das Getreide total auswachsen und verfaulen muß.

Wenn auch wir an Regentagen oftmals mit Bangigkeit unsere Erntefelder betrachteten, so ist dennoch über Erwarten alles gut ausgefallen, dem Herrn sei Dank dafür! Noch steht das Welschkorn auf dem Felde und verspricht eine reiche Ernte, nur daß es so wenig Sonnenschein gibt, ist zu bedauern, denn es kann nicht gehörig zur Reife kommen; man hofft jedoch diesen noch zu gewinnen. Zum Schlusse noch eine kleine Notiz zu dem Bericht in № 68 des „Botsch." „Naturschutzverein" von Prof. G. Koshewnikow aus der Zeitung „Утро Россіи." Dieser Prof. kommt auch auf unsere Insel zu sprechen und erwähnt, daß dieselbe 3000 Dess. enthält mit 14 Wirtschaften. Das hat er nicht recht getroffen. Unsere Insel enthält nur 2562 Dess. mit etlichen Faden und sind 18 Wirtschaften da. G. Kl.

Die „Friedensstimme" möchte kopieren.

Kitschkas. Zur Ausstellung. Dieselbe hielt 10 Tage an. Trotz der arbeitsreichen Zeit bei den Landwirten, waren doch an 9000 Besucher. An Exponaten zählte man: Pferde und Rinder 295, mit Schafen und Schweinen waren 30 Räume à 1 Quadratfaden besetzt, je 1—4 Stück in einem Raum. Außerdem 65 Käfige mit Geflügel aller Art etc. Als Prämien waren ausgesetzt: 50 Medaillen, 10 Rechte auf Medailler, ca. 30 Belobigungsscheine und 100 Rbl. zu Geldprämien für Pferde russischer Bauern.

Das Budget der Ausstellung belief sich auf ca. 9000 Rbl. Das Defizit wird jedenfalls gering sein. An Zuchtvieh wurde während der Ausstellung für rund 12,000 Rbl. abgesetzt. — Jedenfalls hat die Ausstellung ihre Aufgabe glänzend gelöst. C.

Karaßan. Der Unterricht in der hiesigen Zentralschule begann am 29. August. Die Zahl der Schüler beträgt 69. Davon kommen auf die 1. Klasse 31, auf die 2. Kl. 20, auf die 3. Kl. 16. Einen Lehrerwechsel haben wir glücklicherweise nicht gehabt. Es bleibt also für Religion und Deutsch K. Friedrichsen, für Russisch und Geschichte — W. Erglis, für Mathematik, Naturgeschichte und Geographie J. Wilmsen. — Da sämtliche Schüler, die sich zur Aufnahme gemeldet hatten, das Eintrittsexamen vollkommen befriedigend bestanden, können wir uns nur anerkennend über die Arbeit in unseren Dorfschulen aussprechen. K. Fr.

Memriker Ansiedlung. In 7 Dörfern sind sich Gemeinde und Lehrer darauf einig geworden, fernerhin nur je über ein Jahr Anfänger in die Schule aufzunehmen, um auf solche Weise die erforderliche Zeit für den mennonitischen Geschichtsunterricht zu gewinnen.

Alexanderkrone. Die hiesige Zentralschule „steht." Sie sollte in eine Handelsschule umgewandelt werden, was doch wohl nicht so leicht gehen wird, wie man sich's gedacht. J. Sudermann hat in dieser Angelegenheit auch mit dem Taurischen Gouverneur während seines Besuches in unseren Kolonien gesprochen, doch steht ein Resultat noch aus.

Pawlowka (Neu-Osterwick). Die Zentralschule hat bereits ihre Bestätigung vom Kurator erhalten. Auch ist das Schulgebäude soweit fertig, daß der Unterricht in demselben bereits erteilt werden kann. Das Schulgebäude hat schöne helle Klassen. Es sind 44 Schüler aufgenommen. Die meisten von ihnen sind aus der nächsten Umgebung. Sw.

Gnadenfeld. S'chodbeschlüsse vom 14. Sept. d. J. 1) Einstimmig, ohne Ballotage wurden zu Bevollmächtigten von der Gnadenfelder Wolost, die an den Dumawahlen teilzunehmen haben, bestimmt: der Ansiedler und Hausbesitzer des Dorfes Alexandertal, Gerhard Gerh. Dirksen, 67 Jahre alt, und des Dorfes Hierschau, Jakob Gerh. Dirksen, 52 Jahre alt.

2) Bestätigt wurde die Abrechnung der Bevollmächtigten der Gnadenfelder und Halbstädter Wolost über Einnahmen, Ausgaben und Bestand der Pachtartikel-Summen, d. h. des Kapitals zum Landankauf für Landlose, pro 1911.

3) Für Kanzlei und Archiv des Molotschnaer Menn.-Schulrats wurden zur Deckung der laufenden Ausgaben aus den Gemeindemitteln 100 Rbl. assigniert.

4) Die Brückenbaufrage über das sogenannte „Wolfstal" (Волчья балка) wird bis zum Empfange des Halbstädter Kostenanschlages offen gelassen.

5) Der Wolostälteste wird ermächtigt, im Falle der Notwendigkeit dem Bevollmächtigten in Kasernenangelegenheiten, D. Klassen, für kurze Frist Geld aus den Barmitteln leihen zu dürfen.

6) Dem neugewählten Bevollmächtigten in Kasernenangelegenheiten, persönl. Edelmann David Iwanowitsch Klassen, ist eine Vollmacht auszustellen.

7) Das Gesuch der Ansiedler des Dorfes Konstantinowka, Kreis Chaßaw-Jurt, ihnen die Gemeindeschuld von Rbl. 200 auf die Wirtschaft zu stunden, wurde abgelehnt.

8) Die Bitte des Kornelius Tielmann aus Nikolaidorf, seinem Sohne Peter ein Stipendium zum Besuch eines Gymnasiums zu gewähren, wurde abgelehnt.

9) Die gemeinsam mit dem Halbstädter Gebiete geplante Anschaffung eines Polizeihundes blieb offen bis zur nächsten Bezirksversammlung.

10) Das Gesuch der Ansiedler von Fernheim, im Barnaulschen, ihnen zum Kauf von Land für die Landlosen je 200 Rbl. auf die Wirtschaft leihweise vorstrecken zu wollen, wurde bis zum nächsten S'chod abgelegt.

11) Dem Bauern des Dorfes Schawkaja der Nowo-Wassiljewschen Wolost, Kirill Silaschtschilin, sollen, wenn auch die Einwilligung der Halbstädter Wolost dazu eintrifft, 94 Rbl. 86 Kop. seines Pachtgeldes für drei Jahre von 1 Dess. 1896 □ Faden Landes, die laut Vermessung des Pachtartikels durch den Kronslandmesser Herrn Lunew in dem von Silaschtschilin 1909 gepachteten Stück nicht enthalten sind, zurückerstattet werden.

12) Aus den Einkünften von dem durch den Gnadenfelder Bezirk führenden Bachmutschen Tschumakenweg werden 300 Rbl. zum Umdecken des Daches auf der Gnadenfelder Post- und Telegraphenabteilung assigniert.

13) Der Sohn des Gnadenfelder Postmeisters wird für das laufende Schuljahr vom Schulgelde in der Gn. Zentralschule befreit.

14) Den Ansiedlern des Dorfes Friedensruhe werden pro 1913 vom Tschumakenwege die №№ 1 bis 7 zum Anbau von türkischem Weizen, Baschtan, oder zu Schwarzbrache, zu 21 Rbl. die Dessjatine verpachtet.

Sibirien, Gladen, d. 2. September. Morgen, den 3. September, wollen wir den letzten Weizen mähen, der infolge des regnerischen Wetters und des anhaltenden Nordwindes nicht früher reifen konnte. Von 6 Dess. habe ich schon den Weizen gedroschen und 50 Tschetw. bekommen. — Schon den 24. und 27. Juli hatten wir Nachtfröste, die dem Getreide, besonders aber den Arbusen und dem Gemüse geschadet haben. Mehr noch haben unsere russischen Nachbarn gelitten, die später eingesät hatten als wir. Jetzt haben wir schönes Wetter. N.

Rebrowka, Sibirien. In meiner Notiz in № 63 des „Botschafter

„Sibirien-Nebrowskij Utschastok bei Pawlodar" — Spalte 3, Zeile 5 sollte es nicht heißen „jener Gegend" sondern „unseren Gegend," oder „Pawlodarischer Kaufmann" und Zeile 10, statt „dort", in „einigen Gegenden Sibiriens."

Im August hatten wir bis zum 20. desselben Monats regnerisches Wetter, so daß das Dreschen nicht flott gehen wollte. Seitdem haben wir schönes Dreschwetter. Bis heute, den 3. September, kühl, viel Nord- und Ostwinde, so daß der Baschtan schon beinahe verfroren ist. Einige haben das Dreschen schon beendigt, es gibt von 6—8 Tschtw. von der Dess. Weizen, und er preist jetzt von 70—80 Kop. pro Pud. Auf Stellen ist viel Brand, dort ist er auch billiger. Hafer gibt es von 80—120 Pud von der Dess. und preist von 50—58 K. pro Pud, Gerste 70—100 Pud von der Dess.; sie hat noch keinen festen Preis, wird auch wenig gesät. Hirse bezahlt man mit 40—45 K. pro Pud. J. P.

Zu den Dumawahlen.

St.-Petersburg. Die deutsche Gruppe der Partei vom 17. Oktober beriet heute über die Kandidaten der 1. Kurie. Die meisten waren gegen von Aurep, seines ausgesprochenen Nationalismus' wegen. — Weniger Opposition fand die Kandidatur H. Lerches und Losjanows, welche von den deutschen Kaufleuten unterstützt werden. — Nach einer Woche soll endgültig abgestimmt werden.

Cherßon. Die Fabrikarbeiter beweisen große Gleichgültigkeit den Wahlen gegenüber. In einer Fabrik kam nicht einmal das Quorum zusammen. Nichtsdestoweniger hat man 9 Bevollmächtigte gewählt.

Jekaterinoslaw. Die Oktobristen haben auf den Vorwahlen als Kandidaten aufgestellt: von der ersten Kurie M. A. Saußajlow, E. A. Iwanow, M. S. Kopylow und D. T. Ewarnizkij. Von der zweiten Kurie: J. W. Spossobnyj, das gegenwärtige Stadthaupt unserer Stadt.

Chortitza, 16. Sept. Heute wurden vom S'chod als Bevollmächtigte für die Wahlen der Wahlmänner in die Reichsduma folgende Herren gewählt: J. J. Klassen — Wolostschreiber und J. P. Wiebe — Nowoslobodka. Auch die Arbeiter der Fabriken der Chortitzer Wolost wählten heute ihre Bevollmächtigten. Bei Hildebrandt — Peter Löwen bei Lepp und Wallmann, sowie in der Koopschen Fabrik wurden zwei Russen gewählt.

— p.

Im **Lachmuter Kreise** sind in den Kolonien Memrik und New-York somehr alle Landbesitzenden in die Wählerlisten aufgenommen worden. Von 291 Landbesitzern mit über 150 Dess. sind 167 Deutsche, von 1048 Landbesitzern mit 30—150 Dess. sind 573 Deutsche.

Berdjansk. Die Gruppe der parteilosen Progressisten stellt als Kandidaten auf für die 1. Kurie P. K. Konstantinow und für die 2. Kurie P. N. Wassiljew. Als Bevollmächtigter von den Arbeitern der Fabrik Matthias ist der Arbeiter M. Sinin gewählt worden. — Die städtischen Wahlen finden am 30. September statt.

Halbstadt. Zu Bevollmächtigten für die Wahl der Wahlmänner (выборщики) wurden hier gewählt: Johann Willms und David (Iwanowitsch) Dück von hier.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Die Dumawahlen.

Die Legislaturperiode der 3. Reichsduma ist abgelaufen, die Wahlen für die 4. Duma stehen vor der Tür, eine hochwichtige Periode in unserem innerpolitischen Leben, ein Zeitabschnitt, der diesem Leben für die nächste Zukunft Weg und Richtung geben wird. Obwohl unser Verfassungsleben erst wenige Jahre zählt, so sollte doch die fünfjährige Arbeit unserer zurückgetretenen Duma die Fragen, die sie in dieser Zeit beraten und entschieden hat, der obigen Erkenntnis allgemein zum Durchbruch verholfen haben, der Erkenntnis von der Wichtigkeit der Bedeutung der Wahlen für die Volksvertretung, — im vorliegenden Falle also die Neuwahlen für die 4. Reichsduma. Mit welch gespanntem Interesse — man muß mehr sagen — mit was für Sorgen, mit was für Befürchtungen ist, man z. B. im Anfange dieses Jahres den Verhandlungen in der Duma über das neue Militärgesetz gefolgt, namentlich von seiten der Mennoniten bei deren exklusiven Stellung zu dieser Frage. Das gleiche Interesse erregten die Beratungen der Gesetze über Glaubensfreiheit, das neue Schulgesetz und der Gebrauch der Muttersprache in unseren Schulen, das Kolonistengesetz. Gibt es Fragen, die speziell uns Deutsche im Süden, in den deutschen Kolonien, und alle diejenigen, die diesen Kolonien entstammen, näher, tiefer berühren als die angeführten? Sie betreffen Kirche, Schule und Haus, umfassen unser bürgerliches und geistiges Leben, unser Fühlen und Denken, unsere Individualität und Eigenart als Volksstamm, — hohe geistige Güter, die wir von unseren Voreltern überkommen haben. Und von wem wurden diese unser Leben bis in seine Tiefen ergreifenden Fragen beraten und entschieden? Antwort: Von Vertretern, die wir selbst gewählt, denen wir unser Wohl und Wehe anvertraut, und die für weitere fünf Jahre neuzuwählen wir in kürzester Zeit berufen sind.

Kann nach Gesagtem noch Zweifel darüber bestehen, wie wichtig für jeden einzelnen, für Gemeinden, Gemeinschaften, für ganze Volksgruppen, für das gesamte Staatsleben die Dumawahlen sind? Wer trotzdem sein Wahlrecht nicht ausübt, verletzt seine Rechte und Pflichten als Staatsbürger und schädigt seine und seiner Mitbürger Interessen. Jede Regierung rechnet mit dem Willen und den Wünschen der Volksvertretung, muß damit rechnen, und daher ist der Ausspruch eines großen Staatsmannes sehr richtig, daß ein jeder Staat diejenige Regierung hat, die er verdient, oder mit anderen Worten, eine solche Regierung, wie er, resp. seine Bürger, sie selbst geschaffen haben.

Alle staatlichen Wahlen werden nun mehr oder minder von aufgeregten, zuweilen tollen und wüsten Wahlkämpfen begleitet, die in den verschiedenen ständischen, nationalen und sozialen Interessen der Volksschichten, zu denen die Wähler gehören, ihren Ursprung haben. Es ist dies also ein Kampf der politischen Parteien unter sich, in dem jede dieser Parteien ihre Interessen verficht, keineswegs aber ein Kampf gegen die Regierung. Wohl hat jede Regierung, wie bereits gesagt, das größte Interesse an den Wahlen für die Volksvertretung, doch steht jede Regierung über den politischen Parteien. Dies sei allen denjenigen gesagt, die des Wahlkampfes wegen Bedenken tragen, sich an den Wahlen zu beteiligen; nochmals, es ist dies kein Kampf gegen die Regierung, sondern ein Kampf der politischen Parteien unter sich.

Eine andere Ausflucht oder Rechtfertigung für Wahlenthaltung, daß bei Wahlen e i n e Stimme mehr oder weniger nicht von Bedeutung ist, hält ebenfalls nicht Stand. Grade eine Stimme Mehrheit kann jede Wahl entscheiden, bei Abstimmungen eine **wichtige Frage in diesem oder anderem Sinne lösen; es sei nur an die kritischen Momente** bei den Abstimmungen in der Duma bei Beratung des Militär- und Schulgesetzes erinnert, die uns so nahe angehen, und deren Schicksal in den verschiedenen Stadien ihrer Beratung zuweilen nur an einem Haare hing. **D a r u m k e i n e r l e i W a h l e n t h a l t u n g o h n e z w i n g e n d e G r ü n d e.** Deutsche Wähler, auf zu den Wahlen, wählt nach bestem Wissen und Gewissen die „besten Männer" zum Wohle des Vaterlandes und damit zum eigenen Wohle!

Wer sind nur diese „besten Männer", welcher Art ist ihr geistiger Habitus, — im gegebenen Falle also inbezug ihrer Ziele und ihres Strebens bei Ausgestaltung unseres innerpolitischen Lebens? Eine allseitig befriedigende Antwort hierauf dürfte schwer zu geben sein. Bei und durch die Wahlen in die Volksvertretung übt der Staatsbürger seinen Anteil an der Regierung des Landes aus, und diese seine politische Betätigung steht in enger Wechselbeziehung zu seinem bürgerlichen Leben. Mit den so oder anders gearteten Verhältnissen und Bedingungen dieses Lebens ist sein Wohlergehen, sind alle seine geistigen und materiellen Interessen auf engste verknüpft, und diese bilden daher das treibende Element bei seiner politischen Betätigung, geben derselben das entsprechende Kolorit. — Je nach Stand, Beruf, Nationalität, Konfession, politischer oder sozialer Stellung können diese Interessen im heutigen Staatsleben die gleichen, oder annähernd gleiche sein, oder aber auch sich diametral gegenüberstehen, sich gegenseitig ausschließen, und dadurch erhalten wir im politischen Leben Interessen-Gemeinschaften und Interessen-Gegensätze, die Interessenpolitik, und durch Vereinigung der Vertreter gleicher Interessen die politischen Parteien, Parteipolitik und Parteikampf, welch letzterer an Ort und Stelle bei den Wahlen seinen Anfang und später in der Volksvertretung seine Fortsetzung findet. Die obige Frage nach den „besten Männern" wird daher je nach dem parteipolitischen Standpunkte, von dem aus man sich an die Lösung derselben herannaht, verschieden beantwortet werden. Wie will man z. B. die zwei Doppelgestirne, die in der letzten Duma sehr plastisch hervorgetreten, 5 Jahre lang sich redlich und ehrlich bekämpft und beschimpft haben, — die Perle von einem Purischkewitsch und seinen Busenfreund Markow 2 — mit dem andern Doppelgestirn Gegetschkori-Tschcheidse unter einen Hut bringen? Durch krasse Interessengegensätze und deren Vertretung bis zu ihren äußersten Konsequenzen weit voneinander getrennt, bildeten sie und ihre Parteigenossen die beiden äußersten Pole, den extrem rechten, resp. linken Flügel unserer Duma, dabei glaubte und behauptete jeder von sich, der rechte und wahre Vertreter des Staats- und Volkswohls zu sein.

Wenn nun das Interesse in der Politik einmal das treibende Element ist und bleibt, um das herum die politischen Parteien sich gruppieren, die Person also mehr in den Hintergrund tritt, muß man den Rahmen der obigen Frage etwas erweitern und fragen: Welche von den politischen Parteien, soweit dieselben bei der fünfjährigen Arbeit der 3. Duma sich heraus- und herangebildet, hat die Interessen der Deutschen als besondere Volksgruppe, als „Fremdstämmige und Andersgläubige" für berechtigt anerkannt, und denselben bei der gesetzgeberischen Tätigkeit Berücksichtigung und Gerechtigkeit widerfahren lassen? Von der Art und dem Wert dieser Interessen und Güter war bereits eingangs des weitern die Rede, — es sind dies Güter und Interessen, die jedes Volk, das sich selbst achtet, wahrt und vor allen Angriffen verteidigt. Dies Eintreten für seiner Interessen ist aber kein politischer Separatismus, — diese Interessen haben und dürfen auch künftighin dem Ruhme, der Größe, Stärke und der Einheit des Vaterlandes niemals Abbruch tun, gleichwie **sie bis in die neueste Gegenwart hinein niemals und bei keinem Anlaß** hinderlich waren, Treue und Loyalität seinem Kaiser und Vaterlande zu bewahren. Die Zeit unseres politischen Rummels in den Jahren 1905 und 1906, der unser Staatsleben bis auf den Grund erschütterte und in demselben wesentliche Veränderungen zeitigte, hat den neuesten Beweis dafür geliefert, denn während Tausende um ihn vom revolutionären Schwindel ergriffen und fortgerissen wurden, hat der Deutsche des Südens sich davon freigehalten, Treue und Loyalität Thron und Vaterland gegenüber zu wahren gewußt. Er will daher trotz seiner Eigenart nicht als Bürger **zweiter Kategorie angesehen und behandelt sein, sondern gleich den anderen vollberechtigter Bürger in seinem Vaterlande sein und auch einen Platz an der Sonne haben. Dieser Platz an der Sonne wird ihm von gewisser** Seite abgesprochen, und einzig aus dem Grunde, weil er ein Deutscher ist, und deutsch zu bleiben bestrebt ist, — das ist sein Verbrechen, und was ein überhitzter Chauvinismus ihm als Deutschen noch sonst andichtet. Damit wissen wir, in welchem politischen Lager wir unsere Freunde und auch unsere Gegner zu suchen haben. Werfen wir also einen Rückblick auf das Verhalten der politischen Parteien in der Duma nationalen und religiösen Fragen gegenüber.

An Parteien hatte unsere verflossene Duma bekanntlich nicht Mangel, und dies bedingte ihre Schwäche, keine Partei war zu parlamentarischer Arbeit für sich allein stark genug, jede war hierbei auf die Unterstützung einer oder auch mehrerer anderer Parteien angewiesen. Das Zentrum dieser Parteien bildeten die Oktobristen, der Zahl nach die stärkste, von diesen, den Oktobristen, aus wurden die übrigen Parteien gemeinhin in Rechte und Linke geteilt, nach rechts waren ihnen die Nationalisten benachbart mit der darauffolgenden ganz Rechten — nach links zunächst als größere, zahlreichere Partei die Kadetten und sodann die äußerste Linke. Die Oktobristen, zu deren Parteiprogramm sich auch die Deutschen in Nord und Süd bei den letzten Wahlen bekannten, sind eine viel angeklagte, viel beschuldigte aber auch viel verläumdete Partei; das Warum soll hier nicht weiter untersucht werden, dies würde zu weit führen. — Trotz allem steht die Tatsache fest, daß sie an aller positiven Arbeit, die die Duma geleistet, hervorragenden Anteil, meistens die Führung hatten, und grade in den uns interessierenden Fragen haben sie in ihrer Mehrheit durchweg nicht Engherzigkeit und Unduldsamkeit bewiesen. So gelangte das Gesetz über Glaubensfreiheit mit Unterstützung der Parteien von links durch die Oktobristen, namentlich durch das begeisterte Eintreten eines ihrer Führer, Gutschkows, zur Annahme, sowie auch durch die heroischen Anstrengungen der Oktobristen, — hier wieder im besonderen eines andern ihrer Führer, von Aurep, — gleichfalls wieder unter der Beihilfe von links und der heftigsten Opposition aller Parteien von rechts, — ist den Fremdstämmigen in ihren Elementarschulen der Gebrauch der Muttersprache erhalten worden. Die Unduldsamkeit und der Haß der Nationalisten und Rechten erreichte bei dieser Gelegenheit seinen Siedepunkt. Nachdem der Artikel über Gebrauch der Muttersprache in den Schulen der Fremdstämmigen von der Duma angenommen, gegen die Stimmen der Nationalisten und der gesamten Rechten, erklärte der Führer der Nationalisten Balaschow öffentlichen Protest dagegen, worauf Nationalisten und Rechte demonstrativ den Sitzungssaal verließen und an der weiteren Beratung des Schulgesetzes ferner keinen Anteil nahmen.

Solcher Art war die Arbeit und das Verhalten der Nationalisten und der Rechten in der Duma nationalen Fragen gegenüber, jedoch mit diesen zwei Beispielen ist ihr Bild noch lange nicht klar genug gezeichnet. Die mehr „Gemäßigten" von ihnen sind die Nationalisten, und lassen wir zur Vervollständigung des Bildes die letzteren selber sprechen, — sie tun das mit verblüffender Offenheit. „Keinerlei Erweiterung der Rechte irgend welcher Art für die Juden" steht wörtlich in ihrem Parteiprogramm für die bevorstehenden Wahlen. Doch die Juden sind nur ihr zuerst auserlesenes Opfer. Ihr Wahlaufruf bringt ihr politisches Glaubensbekenntnis, und das geht viel weiter, es atmet förmlich die finsterste Unduldsamkeit. Nach einer Einleitung über den Verfall und die Schmälerung des russischen Namens und der russischen Ehre im internationalen Verkehr zum innerpolitischen Leben übergehend, heißt es: „Selbst unbedeutende Völkerschaften und Stämme, die unter das russische Szepter aufgenommen, und erst unter diesem friedliche und menschenwürdige Daseinsbedingungen gefunden, auch die **entblöden sich nicht,** Forderungen zu stellen, die an Erniedrigung und Ausbeutung, des russischen Volkstums grenzen." Von Völkerschaften und Stämmen versteigt sich Haß und Feindseligkeit in höhere Kreise: „Auf allen Gebieten unseres bürgerlichen Lebens haben Fremdstämmige einflußreiche, gebietende Stellungen an sich gerissen, und selbst dort, wo in erster Reihe russische nationale Kräfte erforderlich sind, wo jeder fremde Eindringling zurückzuweisen wäre, selbst in die oberste Verwaltung des Reichs bricht die Vergewaltigung der Fremden ungehindert ein und macht sich darin breit, und hierin bilden jene Sphären keine Ausnahme, denen der Schutz und die Verteidigung des Reiches gegen innere und äußere Feinde anvertraut ist." Nach dieser Tirade fahren sie fort: „Das ist eine große Gefahr für das ganze Reich, dadurch ist sein Bestand, seine Einheit bedroht, das ist ein Anschlag auf die Grundlagen der russischen Vorherrschaft in Rußland."

Es bedarf nicht viel Scharfsinn, um zu verstehen, gegen wen diese Angriffe gerichtet sind, — es sind schon nicht mehr Juden, sondern Polen, Finnländer, Deutsche u. s. w.; — das ist deutlich gesprochen. Das Vaterland ist in Gefahr, diese Gefahr sind seine „Fremdstämmigen"; seine Retter die Nationalisten.

Um diesem düstern Bilde auch eine leichte, heitere Seite zu verleihen, hören wir, was ein guter, echter Russe und Patriot, ein ernst zu nehmender Politiker, der alte Fürst Meschtscherskij, aus einem andern Anlaß von diesen Vaterlandsrettern sagt: „Die Nationalisten sind vor allen Dingen ein billiges Volk, billig ist ihr Patriotismus, — Hurra schreien, die Hymne singen; einen Toast auf fremde Rechnung trinken, und weiter nichts; billig ist ihre Forderung „на чай" für ihren Patriotismus, — einige Hundertrubelscheine, ein warmes Plätzchen für die Unterstützung der Regierung und weiter nichts. Billig sind sie auch beim Verdienen: Krieg führen, mit allen Krieg führen, schreien sie bis zur Heiserkeit, wir brauchen Fünfer für unsere Zeitungen, die jetzt an Austrocknung leiden, — was aber aus Rußland durch den Krieg werden wird, darauf können wir spucken."

In dieser Art setzt Fürst Meschtscherskij seine Zeichnung noch weiter fort, und obwohl unser Bild der Nationalisten dadurch zur Karrikatur wird, dürften deren charakteristische Eigenschaften doch zweifellos richtig sein, denn der Fürst ist ein alter Politiker, der seine Leute kennt.

Doch nun sei's endlich genug. Deutscher Wähler, nun weißt du, in welchem politischen Lager du die „besten Männer", deine Freunde, aber auch deine Gegner zu suchen hast, gehe hin und wähle dementsprechend; Nationaliät und Konfession dieser „besten Männer" ist dabei ganz nebensächlich. Es gehe aber jeder bis auf den letzten Mann, der ein persönliches Wahlrecht hat, also jeder Besitzer von Privatland, jeder Gutsbesitzer, denn wisse, daß die bedeutend größte Masse deiner Mitbürger in den deutschen Kolonien unseres Südens sein Wahlrecht nach dem bestehenden Wahlgesetz in der bäuerlichen Wahlkurie auszuüben hat, zu 2 Mann aus jeder Wolost, aber allerorts in diesem Wahlkörper in der Minderheit, also jede Aussicht auf Erfolg von vorneherein vollständig ausgeschlossen ist, daß du also neben den eigenen auch gleichzeitig die Interessen jener deiner Mitbürger zu vertreten berufen bist. — Darum gehe hin und tue deine Pflicht.

Eine Stimme aus den Gemeinden.

Eingesandt.

Sehr geehrter Herr!

Das Zentral-Komitee des „Verbandes vom 17. Oktober" beehrt sich hiermit Ihre Aufmerksamkeit darauf zu lenken, in welch hohem Grade es benötigt, daß in der 4. Reichsduma das oktobristische Zentrum eine möglichst große Festigung und Unabhängigkeit erlange, um alle wichtigen und

wünschenswerten Gesetzesvorlagen im erwünschten Sinne durchführen zu können. Eine solche Machtverstärkung der Oktobristen-Fraktion in der Reichsduma dürfte besonders für die Interessen der russischen Untertanen deutscher Zunge von hervorragender Bedeutung sein. Schon in der dritten Duma haben die Oktobristen bewiesen, daß sie den erwähnten Interessen die größte Aufmerksamkeit zu schenken geneigt sind, indem sie von der bestehenden und allgemein anerkannten Tatsache ausgehen, daß die Deutschen in Rußland, wie seit jeher, so auch gegenwärtig, kaisertreu und regierungsfreundlich gesinnt, fest im Glauben ihrer Vorfahren, durch ehrliche Arbeit sowohl die eigene Wohlfahrt, wie auch das Wohl des Staates zu fördern unentwegt bestrebt sind. Diese richtige Auffassung des deutschen Wesens, der deutschen Kultur, veranlaßte die Mitglieder des Oktoberverbandes, im Bestande seiner Duma-Fraktion, sowie auch im Zentral-Komitee und in den weitesten Verzweigungen des Verbandes, immer für die Interessen der russischen Deutschen, und namentlich auch der deutschen Kolonisten in Rußland, aufzutreten. Ein solches Entgegenkommen äußerte sich z. B. im Verhalten der Oktobristen zur Regierungsvorlage über das Kolonisten-Gesetz; zum Gesetzesprojekt über das Recht der Muttersprache in der Schule, u. a. m. Dank dem einmütigen Auftreten der Oktobristen in der Duma wurden diese Gesetzesvorlagen entweder von der Regierung zurückgezogen, oder einer Veränderung unterworfen.

Auch im gegenwärtigen Augenblicke hat es sich der Oktoberverband zur Aufgabe gestellt, in der vierten Reichsduma die betreffenden Gesetzesvorlagen in erwünschtem Sinne zu begutachten.

Indem der Oktoberverband dem Prinzip treu bleibt, daß die Eigentumsrechte eines jeden russischen Untertanen heilig sind und keiner Beschränkung, geschweige denn Enteignung unterworfen werden dürfen, und daß in dieser Hinsicht alle Untertanen des Reiches, ohne Unterschied der Nationalität, vollkommen gleichgestellt sein müssen, — wird das Zentral-Komitee, sowie auch die Dumafraktion des Verbandes, jedes Gesetz verwerfen, welches dem eben ausgeführten Prinzip zuwider sein dürfte.

Das Zentral-Komitee des Verbandes vom 17. Oktober wird ferner bestrebt sein, in den deutschen Schulen Rußlands den Unterricht in der Muttersprache, wenigstens in den ersten zwei, (resp. vier) Klassen zu erhalten, indem es von der Ueberzeugung ausgeht, daß es den Kindern unmöglich sein würde, beim Lernen in einer ihnen wenig geläufigen Sprache die notwendigen Kenntnisse in größter Fülle zu erlangen und die gewünschten Fortschritte ihrer geistigen Entwicklung zu erstreben.

Das Zentral-Komitee und die Dumafraktion des Verbandes vom 17. Oktober werden ferner darauf bestehen, daß alle im gegenwärtigen Wehrgesetze vorgesehenen und zugesagten Ausnahmen und Bestimmungen zugunsten der Mennoniten u. a. auch fernerhin gesetzlich geschützt werden sollen, damit den Anforderungen der Glaubensbekenntnisse Genannter kein Zwang angetan werde, welcher das religiöse Gewissen dieser treuen Bürger schwer belasten könnte.

Das Zentral-Komitee wird endlich auch darauf mit besonderer Energie bestehen, daß die vollkommenste Gewissensfreiheit aller russischen Untertanen gesetzlich geschützt werden möge und das selbst die Worte: „Sekte:,“ „Sektentum“ u. a. aus den Gesetzbüchern entfernt und durch die Worte: „religiöse Bekenntnisse“ und „religiöse Gemeinschaften und Gemeinden“ ersetzt werden sollen.

Damit aber die Oktobristenfraktion in der Duma diese und analoge Gesetze im erwünschten Sinne durchzubringen im Stande sein könne, muß sie über eine möglichst große Mitgliederzahl verfügen, um nicht gezwungen zu sein, mit anderen Parteien zu unterhandeln, was notwendig Konzessionen hervorruft, welche nicht selten von unerwünschten Folgen begleitet werden. Es müssen darum möglichst viele Oktobristen zu Deputierten der vierten Duma gewählt werden.

Indem das Zentral-Komitee des Verbandes vom 17. Oktober die obenausgeführten Anschauungen als grundsätzlich und unumstößlich feststellt, als Richtschnur der bevorstehenden gesetzgebenden Tätigkeit seiner Dumafraktion, nimmt es sich die Freiheit, Sie, hochgeehrter Herr, darum zu ersuchen, Sie möchten im Kreise Ihrer Freunde und Bekannten dahin wirken, daß in Ihrem Wahlkreise oktobristisch gesinnte Wahlmänner ausschließlich, oder wenigstens in der Mehrzahl in die Wahlversammlungen gewählt werden mögen und damit dazu beitragen, daß die den Deutschen vorschwebenden Besorgnisse und düsteren Befürchtungen durch die vierte Duma in gewünschter Richtung gelöst und verweht werden können.

Wir hegen die Überzeugung, daß die obenausgeführten Gedanken Ihre Zustimmung genießen und bauen darauf die Hoffnung, daß Sie, hochgeehrter Herr, im Interesse der Deutsch-Russen, die vorgetragene Bitte des Zentral-Komitees sich freundlichst zu Herzen nehmen und ihm den erbetenen Beistand nicht versagen werden.

Genehmigen Sie, geehrter Herr, den Ausdruck einer vollkommenen Hochachtung.

Vizepräsident des Zentral-Komitees
Professor Doktor K. Lindemann.
Moskau,
am 10. Sept. 1912.

Schule und Haus

V.

Der Musikunterricht.

Ist nun das Kind in die Schule aufgenommen und in einem Quartier untergebracht, so ist es Zeit, an den Musikunterricht zu denken.

Die Musik ist heutzutage zum dauernden Attribut der Ausbildung unserer Töchter geworden, sie gehört mit, um einen in letzter Zeit häufig zitierten Ausdruck zu gebrauchen, zum „Drum und Dran“, was heute von einem „gebildeten“ Fräulein verlangt wird. Der Musikunterricht ist zur Mode geworden.

Und das ist sein Verderben, denn er muß infolgedessen verflachen. Das Klavier ist für die Töchter mit Beschlag belegt worden, und so manches Mädchen, das absolut kein Verständnis für Musik hat, für welches Takt und Rhythmus nicht existieren, welches höchst ruhig statt des g das fis nimmt, — es wird eifrig gedrillt, damit es dann vor Gästen klassische Musik vorträgt, etwa den „Faust“ von Verdi oder „etwas von Keller Beller“ (Kéler Béla). Und die Eltern sind's zufrieden und nicken befriedigt mit dem Kopf in den sekundenlangen Pausen, bis die schwierige Fingerstellung für einen komplizierten Akkord überwunden ist: sie haben ihre Tochter musikalisch ausbilden lassen.

Und so mancher Knabe, der ein gut entwickeltes und fein empfindendes musikalisches Gehör hat, der stundenlang am Klavier sitzen kann, ohne zu ermüden, und der mit Leib und Seele beim Spiel ist, ohne auch nur eine Note zu kennen, — er muß auf den Klavierunterricht verzichten, weil dieser nichts für Knaben sei: für sie sind Geige oder Flöte gut genug.

So scheinen leider die meisten Eltern zu denken. Die Statistik der Besuchsziffern beweist es: die Musikschulen und die Konservatorien werden in überwiegender Mehrheit von Mädchen besucht.

An diese vielen Eltern sind meine Zeilen nicht gerichtet. Ich wende mich an die wenigen Eltern aus unserer Gesellschaft, die ihr Kind, ob Knabe oder Mädchen, das die Musik **liebt**, ins Reich der Frau Musika einführen lassen wollen. Wem haben sie die musikalische Ausbildung ihres Kindes anzuvertrauen? Der berechnende Verstand sagt: „Dem billigsten Lehrer“; die Liebe zum Kinde, die sich vom Grundsatz leiten läßt, daß für das Kind nur das Beste gut genug sei, diktiert: „Dem teuersten Lehrer.“

In den Städten, ganz besonders in den größeren, gibt es „Musiklehrer“, die kaum die Elementargründe des Klavierspiels kennen; sie spielen häufig während der Mittagszeit und des Abends in den Restaurants und erteilen in ihrer freien Zeit Musikunterricht. Auch trifft man Hospitantinnen von Frauen-Kursen, die vor Jahren einen kurzen Musikunterricht genossen und jetzt durch Erteilen von Musikunterricht gezwungen sind, sich den Lebensunterhalt und die Möglichkeit, weiter zu studieren, zu verschaffen. Solche „Musiklehrer“ sind bereit, das Kind täglich, wenn irgend möglich auch sonntags, zu drillen, um nach Verlauf der Stunde von den Angehörigen zu einem Gläschen Tee eingeladen zu werden.

Wiederum gibt es Lehrer, die sehr rasch in Ruf gekommen; da gilt es denn als sehr nobel, wenn man einem solchen Musiklehrer das Kind zur musikalischen Ausbildung übergeben kann. Auf den hohen Preis wird gar nicht geachtet. Das Kind muß schon zum Lehrer ins Haus kommen, da eine jede Minute berechnet ist. Auf dem Tischchen neben dem Klavier steht eine kleine zierliche Uhr, auf die des Lehrers Blick des öfteren fällt, und sobald die Stunde vorbei, wird sofort der Unterricht bis zum nächsten Mal unterbrochen.

Diese Typen von Musiklehrer trifft man recht häufig. Daß sie einem Schüler nichts bieten können, bedarf keiner Erwähnung: dem einen fehlen eben die Kenntnisse, dem andern die Zeit. Die Wahl der Eltern fällt auf einen Musiklehrer, der eine gründliche Schule durchgemacht und doch nicht derart mit Stunden überhäuft ist, daß sich sein ganzer Unterricht auf eine einfache mechanische Arbeit reduzieren läßt. Ein Musiklehrer, wie er sein soll, wird den Eltern nie von vornherein großartige Versprechungen machen. Die Musik liebt er und wird stets versuchen, diese Liebe auch bei seinem Schüler zu wecken. Im Unterrichten wird er völlig aufgehen und bei jedem Schüler den Unterricht ganz individuell gestalten.

Von diesen Gesichtspunkten hat man sich auch bei Anstellung von Musiklehrerinnen an unsern Mädchenschulen zu leiten. Sie müssen das Klavierspiel theoretisch und praktisch beherrschen und nie mehr als zwanzig Schülerinnen haben. Ihr Instrument müssen sie lieben, und in die Töne, die sie ihm entlocken, ihre Seele, ihr eigenes „Ich“ hineinverlegen. Wo das der Fall ist, da bleibt den Gästen das Anhören einer Klimperei auf der Drahtkommode erspart. Das Kind setzt sich ans Klavier, ohne sich lange auffordern und bitten zu lassen, und gleich der erste Anschlag verrät, daß es keine rein mechanische Arbeit verrichtet, sondern das vorgetragene Stück miterlebt. —rrr—

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung.

— Von H. Rempel-Pologi erhalten, für die äußere Mission 10 Rbl. und für „Betharia“ 10 Rbl.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, d. 23. September.

Ev.-luth. Jesuskirche. Lesegottesdienst. Beginn 10 Uhr.

Mennonitisches Bethaus. Unbestimmt, welcher Prediger den Gottesdienst abhalten wird. Beginn 10 Uhr.

Junger Mann

mit Zentralschulbildung und guter Handschrift als конторщикъ für ein technisches Kontor gesucht.
— Antritt sofort. —
Angebote an Ingenieur A. K. Thießen, Alexandrowsk a/Dnjepr. tpi2-1

Wünsche meine **Hofstelle in Memrik** jederzeit bis den 1. Oktober zu verkaufen. Das Wohnhaus steht längs der Straße mit Laden-Einrichtung, ist mit Blech gedeckt und frisch gestrichen. Stall und Scheune sind mit Schindeln gedeckt. Wohnhaus und Stall von gebrannten Ziegeln, voriges Jahr neugebaut. Sehr schöner Garten in den besten Jahren. Hinten grenzt der Garten an einen großen „Stawok,“ wo es im Sommer unter den Weiden sehr angenehm ist, die Wasserkur durchzumachen. G. B. Bärg.
Adr.: п. о. Селидовка, Ек. г., ст. Желанная, сел. Михайловка, Г. В. Бергу. tpj 1-1

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

vom 17 u. 20 Sept.

	17.	20.
5% 1. Gewinn-Anleihe	479	470
5% 2. „	364¼	359
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	313¼	307
4% Staatsrente	94	93⅞
5% Anleihe 1906	105	105⅝
5% 1. Innere Anleihe	105⅝	105½
5% 2. Innere Anleihe	105½	105½
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	101¼	101¼
5% Oblig. d. Bauernbank	101¼	101¼
5% 3. Innere Anleihe 1908	105	105⅝

Berdjansker Börsenbericht

vom 21. September 1912.

Ulka (Beletolotska)	8 R. 10 Pf.	10 R. —	
„ „	„ 16 „	10 „ 15	
Winterweizen	9 „ 20 „	10 „ 25	
„	„ 16 „	10 „ —	
Hartweizen	9 „ 32 „	— „	
	9 „ 20 „	11 „	
Gerste mit 4%		7	75
Roggen	9 „ 4 —	8 „ 15	
Hafer	— „ — „	— „ „	
Mais		— „	

Tendenz flau. Zufuhr p. Bahn 67 Wagg. 46 Rbl 22 Kop. für 100 Mark.

Redakteure: { D. H. Epp
H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen.

Indem ich meine Wirtschaft vergrößert habe, möchte ich jederzeit verkaufen 2 Dreschmaschinen und 2 Motore, welche mir zu klein sind: a) „Эльворти“ Dreschmaschine mit Putzerei und dazu ein 8 kräft. Motor Otto-Deutz, b) „Эльворти“ Dreschmaschine ohne Putzerei mit Elevator und 2 Putzmühlen und dazu ein 10 kräft. International-Motor. Anfragen sind zu richten an David Dörksen, сел. Ней-Шенве, п. о. Туре, Херс. губ. tkt3

Werkführer

gesucht aṡ5-3

für kleinere **kapitalkräftige** Fabrik im Kaukasus (Oelmühleneinrichtungen u. landwirtsch. Maschinen). Der Betreffende soll mit ca. 3—5 tausend Rbl. als Teilhaber beitreten und die Fabrik selbständig leiten. Anfragen an Генрихъ Унгеръ, п. о. Кичкасъ, Екат. губ.

Suche per sofort einen

Lehrer

für 4 5 russische Kinder. Anfragen zu richten an Abraham Janzen, Silberfeld, п. о. Гуляй-Поле, Екат. губ. tkp10-3

— Ein — tk18-3

Wolostschreiber

wird per sofort gesucht. Offerte zu richten an folgende Adresse: п. о. Великокняжеское, Куб. обл. Я. Я. Герценъ.

Gesucht

werden zum sofortigen Antritt ein erfahrener lediger
— Пріемщикъ —
(für eine Walzenschlichtmühle) und ein erfahrener
Oehlpresser
(für eine neugebaute Oelmühle.)
Anfragen und Lohnansprüche zu adressieren: Генриху Генриховичу Герцъ, паровая мельница, станція Селещина, Южн. ж.-д. tkj5-3

Suche per sofort eine tpp3-2

Jungfrau

(Mennonitin), in der Kochkunst gut bewandert, meine Junggesellenwirtschaft zu besorgen.
п. о. Александроневскъ, Маріуп. у., мельница Петерса.

Kundenmühle,

nach letzter Technik eingerichtet, mit guten Walzen und Plansichtern, auch Wolfscher Maschine 100-kräft., mit Kondensation und Dampfüberhitzer verkaufe Krankheits halber. Näheres aṡk2-2 Кривой-Рогъ, Херс. г., Цыру.

Rassenvieh.

Empfehle vom Auslande eben erhaltene 1½-jähr. Zuchtbullen und Oldenburger Hengste.
Bestellungen nehme entgegen.
С. Ф. Ведель,
п. о. Веселые-Терны, Екатер. губ., Верхнедн. у., станція Пичугино.
Kataloge gratis. tka8-2

Bitte, bestellen Sie gleich, damit wir rechtzeitig liefern können!

Großes Aufsehen erregt ein Weihnachtsbaum mit unserm weltbekannten

Glas-Christbaumschmuck

Preis des Sortiments nur 8 Rubel!
Feinste Ausführung! Nur Handarbeit!
Alles Glassachen, kein Papier!
Nur ein Urteil von vielen:
„die Sachen sind sehr schön und fein gearbeitet und sind im Vergleich zu ähnlichen Sachen hier zu Lande spottbillig“. Es ist einfach prachtvoll.

Inhalt eines Sortiments:

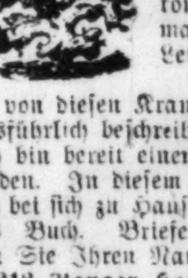
1 Karton à 6 Stück **Serpentin- oder „Los-Zucker“**-Christbaumschmuck in feinster Ausführung, Prachtschmuckstücke, z. B. 1 großes Segelschiff, ca. 13—16 cm und Phantasie-Schmuckstücke ca. 15 cm lang und 6 cm Durchmesser mit Ziersilberdraht besponnen in herrl. Regenbogenfarben. — 1 Karton à 50 Stück silberverspiegelte **Perlen** mit feinen bunten Streifen bemalt und Zierlinien versehen à 3½ cm lang und 2 cm Durchmesser — 1 Karton à 50 Stück silberverspiegelte **Perlen** mit Silber-Lametta besponnen ca. 4½ cm lang und 2 cm Durchmesser in glänzender und matter Silber-Ausführung. — 1 Karton à 6 Stück verspiegelte, buntfarbige, **leuchtende Glaskugeln**, 6 verschiedene Farben, 6½ cm Durchmesser. — 1 Karton à 12 Stück **Christbaumschmuck-Sortiment**, 6 verspiegelte Reflexkugeln mit bunten Reflexen und 6 buntsortierten neuen Formkugeln. — 1 Karton à 12 Stück verschiedene **Christbaumschmuckstücke**: 4 silberverspiegelte Reflexe, 4 verspiegelte buntleuchtende Lackkugeln, 4 besponnene, bunte Trauben, ca. 7:5 cm. — 1 Karton à 6 Stück **Christbaum-Ampeln** zur Beleuchtung. Die Ampeln sind mit Lichterhaltern versehen und in verschiedenen Blumenformen hergestellt, mit Schrift und Edelweißblüten bemalt, 9:6 cm 1 Karton à 12 Stück **Christbaumschmuck-Sortiment**, alles verspiegelt, mit 4 buntfarbig leuchtenden Reflexen, 4 Netzkugeln, bunt sortiert und 4 große Traubenbeeren, silber und buntleuchtende Blätter. — 1 Karton à 12 Stück buntfarbig sortierte, größere Schmuckstücke. — 1 Karton à 1 Stück **Zeppelin-Luftschiff**, silberverspiegelt und besponnen, ca. 11 cm lang, 3½—4 cm hoch. — 1 Karton à 6 Stück **Fessel-Ballons** mit beliebiger Schrift mit Aviatikern, Bild, Korb und Schleppleine, ca. 11 cm lang und 3 cm Durchm. — 1 Karton à 6 Stück **Weihnachtsglocken** sortiert, mit Häuschen bemalt, mit Schrift, mit Glasperlen und Goldflimmer bestreut, verspiegelt und lackiert, bis 5½:5 cm groß. — 1 Karton à 3 Stück **Weihnachtstrompeten**, sortiert, alle silberverspiegelt in div. leuchtenden Farben ca. 11 cm lang. — 1 Karton à 1 Stück **Christbaumspitze**, silberglänzend verspiegelt, besponnen mit 13 cm langem Silberschweif, 26 cm lang und ca. 6½ cm Durchmesser. — 1 Karton à 6 Stück Christbaum-**Zapfen**, sortiert in silberglänzenden, leuchtenden **Farben** und mit buntfarbigen Schuppenspitzen, ca. 8—9 cm lang, 4 cm Durchmesser. — 1 Karton à 18 Stück **Birnen und Aepfel**, natürlich bemalt, à 6 cm lang und 4½ cm Durchmesser und Erd-, Brom- und Stachelbeeren sortiert mit grünem Laub. — 1 Karton à 12 Stück **Wellenschmuck: Neuheit!** silberverspiegelt ca. 5½ cm große leuchtende Reflexe mit 12 **beweglichen** bunten Reflexkugeln und besponnen. — 1 Karton à 12 Stück **Christbaumschmuck-Sortiment**, in verschiedensten Ausführungen, matt und verspiegelt, bunt und besponnen, bemalt und glatt und mit Silberflimmer bestreut.

Also 231 Stück nur 8 Rubel (Zoll ca. 1.20 Rubel).

Verlagshaus Wiegand & Co. :: Homburg v. d. Höhe.

aṡa 6-2

Wie soll man Rheumatismus und Gicht heilen? Das gratis gesandte Buch wird es ihnen sagen.



Vor einigen Jahren litt ich schrecklich an Rheumatismus fast in allen Gliedern meines Körpers. Ärzte und Spezialisten für diese Krankheit halfen mir nicht, und mehrere von ihnen meinten sogar, meine Krankheit sei unheilbar. Ich begann verschiedene Mittel, welche nur in Zeitungen annonciert werden, anzuwenden, jedoch ohne jeglichen Erfolg. Ich gab schon jede Hoffnung auf, von meinem Leiden je befreit zu werden. Allein, ehe mich der Verzweiflung ganz hinzugeben, beschloß ich, diese Krankheit und ihre Ursachen gründlich zu studieren, um vielleicht später irgend ein Mittel zu finden, von derselben geheilt zu werden. Nach langjähriger und hartnäckiger Arbeit und Grübeln gelang es mir endlich das Mittel zu finden, welches wirklich alle meine Erwartungen übertraf. Das, was kein Arzt für mich finden konnte, entdeckte ich selbst und jetzt bin ich vollständig gesund. Später machte ich meine Erfindung bekannt, und Tausende an diesem Übel Leidende wurden dadurch genesen.

Damit alle Rheumatismus- oder Gichtkranke wissen sollen, wie sie von diesen Krankheiten geheilt werden, verfaßte ich ein Buch, in welchem ich ausführlich beschreibe, wie man diese Krankheiten aus dem Körper verjagen kann. Ich bin bereit einem jeden ein Exemplar meiner illustrierten Broschüre unentgeltlich zu senden. In diesem Buche wird angezeigt, wie leicht und schnell man diese Krankheiten bei sich zu Hause ausheilen kann. Zögern Sie nicht, sondern verlangen Sie sofort das Buch. Briefe müssen deutsch oder russisch geschrieben werden. Schreiben Sie Ihren Namen und Adresse auf einer Weltpostkarte an: **M. E. Trayser, № 218 Bangor House, Shoe Lane, London, England.** pt1210

1 schwarzer Zuchthengst (Бобровск. заводъ), zehnjährig, und

2 holländ. Zuchtstiere tk110-2

verkauft die New-Yorker Dorfsgemeinde bis zum 1. November d. J. Eben diese Gemeinde wünscht zu erfahren, wer junge rote Zuchtstiere zu verkaufen hat. Adresse: п. о. Нью-Іоркъ, Бахм. у. Сельскому Старостѣ.

Junger Mann sucht Stelle als

Buchhaltergehilfe

Anfragen zu richten:
п. о. Нью-Іоркъ, Екат. губ.,
1k3-2 Вдова К. Гепнеръ.

Am 10 Oktober d. J. wünsche ich meinen in **Tiege** bei Ohrloff, (Taurien) befindlichen gut bebauten

Hof mit Garten

durch öffentlichen Ausruf zu verkaufen.

Kaufliebhaber werden zu 1 Uhr nachmittags zahlreich eingeladen.

ko 3-2 Lehrer Jakob Janzen.

Habe auf Lager Musikinstrumente, als: Wiener Handharmonikas 2-reihige, Guitarren, Mandolinen, Violinen und Zithern; ferner empfehle Musikliebhabern die berühmten Hofberg- und Lindholm-Harmoniums zu mäßigen Preisen, auf Wunsch liefere auch Planinos von 370 Rbl. an, der bestrenommierten Fabriken Deutschlands. — **Preislisten gratis.** —

Vertretung bei: G. G. Peters,

п. о. Гавриловка, Харьковск. губ., селеніе Григорьевка. ark6-6

Ingenieur A. K. Tießen, Technisches Bureau,

Alexandrowsk am Dnjepr.

Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.

Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern, Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon-Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.

Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.

Schmiedeeiserne Sparherde. jot26-13

Dampfkessel

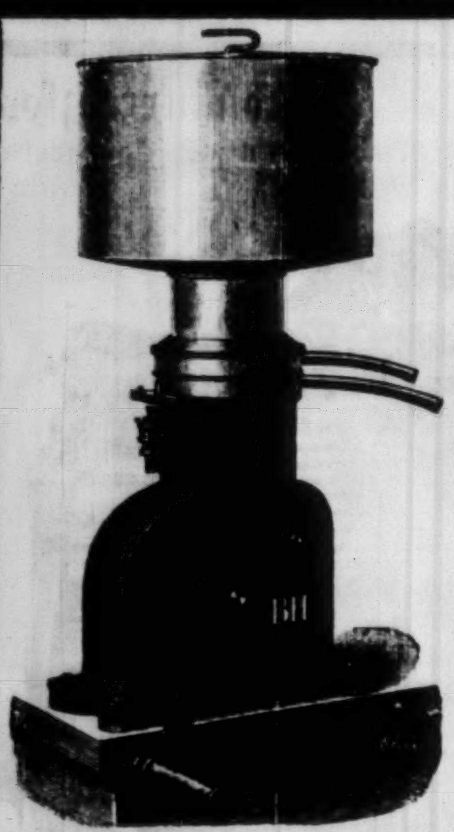
Cysternen und verschiedene Eisenkonstruktionen werden gebaut von der

— Dnjeprowschen Fabrik. — prk 23

Kostenanschläge, Zeichnungen und Kaufsbedingungen schickt heraus die Jekaterinoslawer Agentur der Süd-Russischen-Dnjeprowschen-Metallurgischen Gesellschaft, das Handelshaus

M. J. Karpas & Sohn,

Jekaterinoslaw, Prospekt, eigenes Haus, Telephon № 240.



Vesta-Separatoren

Modell 1912

sind anerkannt die besten und billigsten Separatoren der Gegenwart

Vesta-B . . . . . . Rbl. 36 —
entrahmt 7 Wedro pro Stunde.

Vesta-BH . . . . . . Rbl. 42 —
entrahmt 12 Wedro pro Stunde.

Dauerhaft. — Einfach. — Billig.

Wiederverkäufer überall gesucht.

Separator Aktie Bolaget Vesta

Stockholm (Швеція.)

art12-3

Gesellschaft

„Sanitas"

Spezialfabrik

— für —

Zentralheizungen

— und —

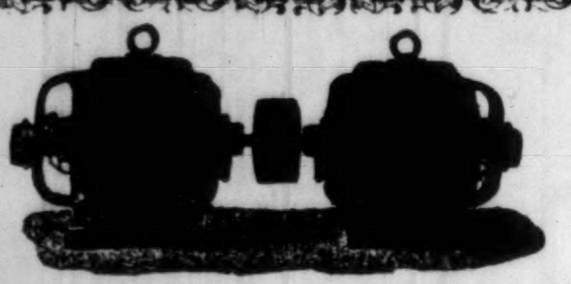
Ventilationen

— aller Art. —

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.

Kostenanschläge gratis. 69



Technisches Bureau

W. Levenson,

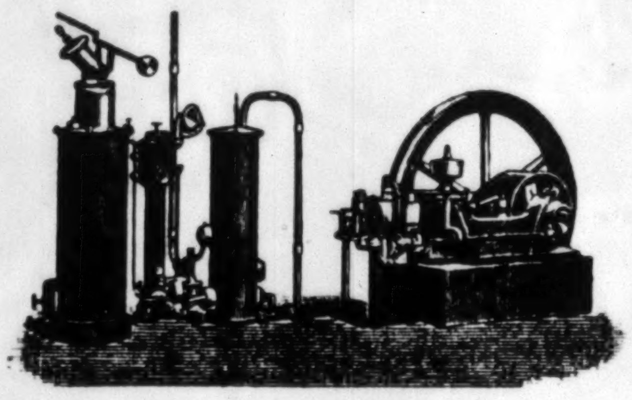
Jekaterinoslaw.

— Telegr. **Vulkan.** —

Elektrische Abteilung. **Ganz'sche Elektrizitäts-Gesellschaft,** Budapest. Komplette Anlagen elektrischer Zentral-Stationen zur Beleuchtung und Uebertragung elektrischer Energie für landwirtschaftliche Zwecke, Mühlen, Wasserleitungen u. s. w.
Lieferung von **Dynamo-Maschinen, Gleichstrom und Wechselstrom-Elektromotoren, Transformotoren u. s. w.**

Mechanische Abteilung

Aktiengesellschaft Gebr. Koerting, Hannover und Moskau,
Petroleum-Benzin und Naphthamotoren,
Komplette Einrichtungen von Zentralheizung und Ventilation.
Komplette Einrichtungen von Mühlen und Ölfabriken.



ta1414 Kostenanschläge und Projekte nach erstem Verlangen kostenlos.

— Jede Abteilung befindet sich unter der Leitung besonderer Spezialisten. —

Иванъ Ивановичъ Тиссенъ
— и —
Борисъ Исааковичъ Тевсъ
г. Екатеринославъ

empfehlen als Vertreter

der größten Dampfdreschmaschinenfabrik Deutschlands **Heinrich Lanz in Mannheim-Dampfdreschmaschinen** von 4, 5, 6, 8, 10, 12 und 16 Pferdestärken mit den allerneuesten Verbesserungen als Patenteingeber, Spreu- und Kurzstrohbläser ꝛc.

Der berühmtesten deutschen Automobilfabrik **A. Opel in Rüsselsheim-Automobile** von 12, 16, 20, 24, 35, 50, 65 und 100 P.S. von anerkannt bester Qualität; haben bei Wettbewerb im Auslande nicht nur die vaterländischen, sondern auch die besten belgischen und französischen Marken überflügelt; darum handelt überlegt,

wer Opel kauft! o k30

Der erstklassigen Motorenfabrik **Otto-Deuz,** das Neueste vom Neuen sind die nach dem **Diesel-System** gebauten Motore, angefangen von 24 P. S. an, zum Betriebe von Dynamos, Mühlen ꝛc. Diese Motore arbeiten ohne elektrische, wie auch ohne Lampenzündung durch gepreßte Luft, die sie selbst erzeugen, und zwar mit Rohnafta unter Beobachtung höchster Sparsamkeit.

Des Handelshauses **„Золотой Двигатель"**, die anerkannt guten englischen kleinern Motore, die **Universalmotore von Sanderson und Gifkins, London,** das wirklich gute Dachdeckmaterial **Lithoid,** das jeder Witterung stand hält.

Außerdem übernehmen wir gegen nicht zu hoch berechnete Provision allerlei **Aufträge, Vermittelungen** bei Landkäufen ꝛc.

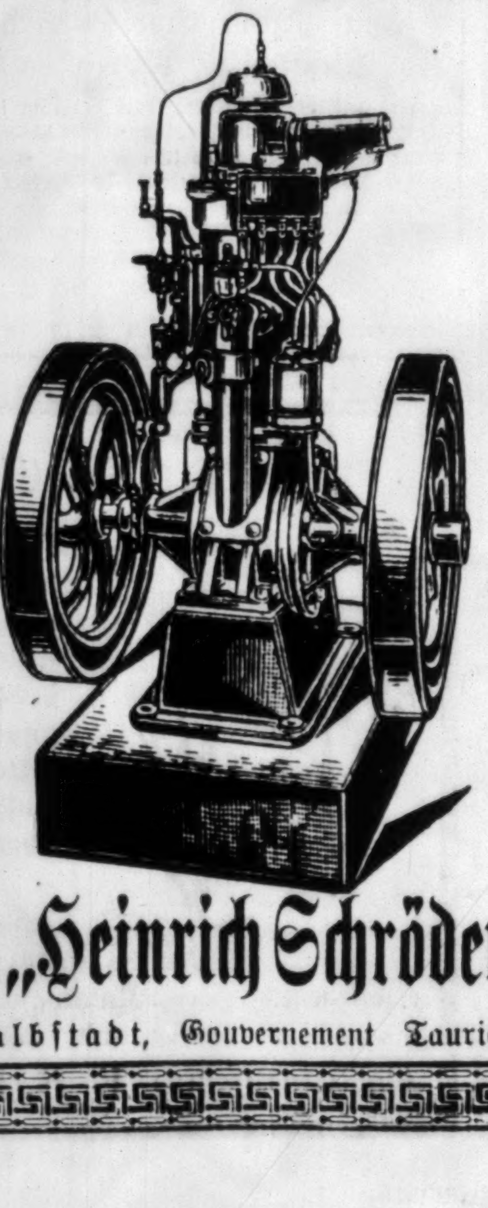
Alle Anfragen bitte vorläufig zu richten an:
Ив. Ив. Тиссенъ, Екатеринославъ, Елисаветградская 15.

Schwarznaphtha-Motore

„Don Carlos",

von 8, 10 und 15 Pferdestärken.

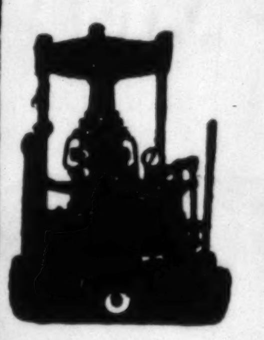
Durch eine Konstruktionsänderung findet eine vollständigere Verbrennung des Naphthas statt, wodurch der Motor, Modell 1912, fast **rauch-** und **geruchlos** arbeitet.

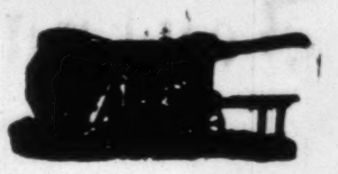


Wir fabrizieren unsere „Don Carlos"-Motore aus bestem in- und ausländischem Material in tadelloser Ausführung. Einfachste Konstruktion, zuverlässiger Betrieb. Billigste Arbeitskraft. **Preislisten auf Verlangen kostenlos.**

Aktiengesellschaft „Heinrich Schröder," Motorfabrik,

Halbstadt, Gouvernement Taurien. art50-50





Gesellschaft

„Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,

Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten und Kostenanschläge gratis.

73 **Adresse des Hauptcomptoirs:**

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

„Reklame ist im Geschäft, was der Dampf für die Maschine ist, die große bewegende Kraft."

Lord Macaulay.

Beim Rennen im September 1912 Odessa—Sewastopol—Odessa

schlug „Windhoff"

in der 4. Klasse 22 P.S.

den Schnelligkeitsrekord nicht nur in der 4., sondern auch den der 1. Klasse, indem er die ganze Strecke (ca. 1200 Werst) in 21 Stunden 31 Minuten machte.

Vertreter Handelshaus G. J. Steininger & C°., Berdjansk.

ptj50-49

Sanatorium Alexandrabad

bei Alexandrowsk, a. Dnjepr (Gouv. Jekat.).

Naturheilanstalt [System Lahman]

für Herz-, Nerven- und Magenleidende.

Institut für Röntgenuntersuchungen und elektrophysikalische Behandlungen.

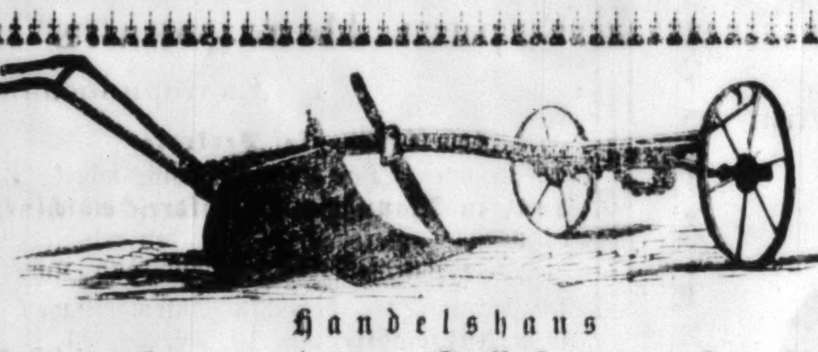
Ab zehnten September — Winterpreise.

Zentralheizung und elektr. Licht. — Wintersport.

Ärztliche Leitung: Dr. med. Bilfinger.

Prospekt frei.

aso 4



Handelshaus

K. Hildebrands Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

79-c — • Preis-Kourant gratis. • —

Neuheit! Konkurrenzlos!

Liebmann-Orgel-Harmonium mit eingebautem Spielapparat D. R.-G.-M. № 283 302.

Wir liefern obiges Instrument in echt amerikanisch. Nußbaum.

Breite ca. 118 cm., Höhe ca. 147 cm., Tiefe ca. 53 cm. mit 4 vollen Spielen einschließlich Aeolsharfe durchgebaut, doppelt, 15 Register mit eingebautem Spielapparat fracht- und zollfrei jeder Bahnstation im europäischen Rußland für nur **300 Rubel**.

Außerdem erhält jeder Käufer ein Liederbuch mit 320 Chorälen und Liedern **umsonst** beigefügt.

Das Liebmann-Orgel-Harmonium hat den großen Vorteil, daß jeder Käufer ohne Notenkenntnis sofort spielen kann und zwar vermöge des verstellbaren Griffbrettes **in 12 verschiedenen Tonarten**.

Der Spielapparat ist eingebaut und wird beim Spielen hervorgezogen (also mit den billigen Fabrikaten der Konkurrenz nicht zu vergleichen).

Wir leisten 10 Jahre Garantie. Bei Barzahlung 15% Rabatt. Obiges Instrument mit weniger Register und Spielen in derselben tadellosen Ausführung, entsprechend billiger. Verlangen Sie unsere Kataloge! Mit elegantem Spiegelaufsatz kostet das Instrument 10 Rbl. mehr.

Unsere Instrumente sind nur durch uns oder unsere Vertreter zu beziehen!

Christliches Verlagshaus Wiegand u. Co.

asj4 3 Homburg v. d. Höhe, (Deutschland.)

Um mein **Exportgeschäft nach Rußland** in großem Umfange zu betreiben, **suche** ich einen kapitalkräftigen **Teilhaber als Reisenden** für Rußland. as13-8

J. Schlichting, Ingenieur, Berlin-Wilmersdorf, Güntzelstr. 34.

Actien-Gesellschaft **C. Siegel**, Jekaterinoslaw.

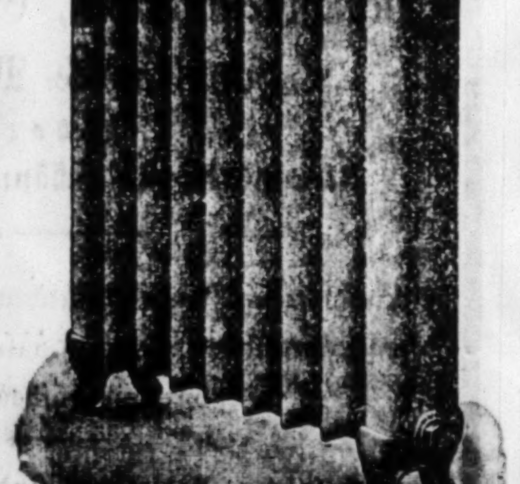
— Technisches Kontor. —

Baut als langjährige Spezialität Liefert

Zentral-Heizungen

aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken.

Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911 — unter anderen: — Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Muntauer Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. v. a.



Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes. — gratis und franco. — Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge und Kostenanschläge

Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.

Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.

pRa 44

In Südrußland einziges Kontor und Niederlage von

Sanitäts-, Wasserleitungs- und Kanalisations-Utensilien,

sowie spezielle Einrichtung derselben **S. S. Selskij**,

Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus Strekosow, Telephon № 6-72.

Amerikanische, englische und örtliche Utensilien zu kompletten Einrichtungen: zinkne Wasserleitungsrohre; Einrichtung von **Klosetts** und Badestuben. Spezielle Einrichtung von **Hospitalern** und **Krankenhäusern**, Waschgeschirre aus Porzelan, Marmor und Eisen. **Wasserleitungskrähne** Amerik. Toilettenbestecks. — **Muscheln und Waschbecken** aus Faianze, Stein und Metall. **Wannen aus Faianze**, Eisen emailliert Kupfer. **Brunnen** mit angebrachtem Mechanismus zur Uebertragung der Kraft. Einrichtung von Wasserbassins zur Wasserversorgung.

agp10-9 Illustrierte Kataloge; Projekte und Kostenanschlage gratis.

Фильтры «ДЕЛЬФИНЪ».

Versäumen Sie nicht,

Ihren Bedarf an Obst- und Alleebäumen, an Sträuchern, Rosen, Blumenzwiebeln usw. rechtzeitig zu bestellen. Die beste Zeit zum Pflanzen der Bäume ist bekanntlich im Herbst, also Ende September bis Ende Oktober. Blumenzwiebeln wie Hyazinthen, Tulpen, Narzissen werden schon von Anfang September an gesetzt.

Nähere Anleitung, wie gepflanzt wird, finden Sie in meinem soeben erschienenen Herbst-Katalog, welchen auf Verlangen gratis und franko versendet

agj15-9 Садоводство **В. В. ШЕНЕ**, Екатеринославъ.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. Бердянскъ.